

Graz, 24. – 26. Mai 2013

2. Kongress „Denk- und Handlungsräume der Psychologie“

„Neurobiologisch und/oder psychosozial: Entwicklung und Veränderung in Psychologie, Therapie, Coaching, Beratung und Erziehung“

Bestimmen unsere Anlagen unsere Gene, das was wir sind bzw. das was aus uns werden kann, wie es die Soziobiologen behaupten oder ist es das Milieu, die Umwelt, wie es der amerikanische Psychologe John B. Watson am Anfang des 20. Jahrhunderts postuliert hat?!

Die Suche nach der Antwort auf diese Frage ist so alt wie die Psychologie selbst und war Gegenstand erbitterter Auseinandersetzungen in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Heute scheinen sich die Polaritäten weitgehend aufgehoben zu haben. Man geht generell von einer Wechselwirkung zwischen neurobiologischen und psychosozialen Anteilen aus. Zum aktuellen Stand des Wissens leisteten die rasanten Fortschritte in der Hirnforschung, aber auch immer tiefergehende Erkenntnisse der wissenschaftlichen Psychologie und nicht zuletzt verbesserte Messmethoden einen entscheidenden Beitrag.

Aber wie sind die Fortschritte und Erkenntnisse in der Praxis von Therapie, Coaching, Beratung und Erziehung konstruktiv nutzbar? Was ist verwertbar aus der schier unübersehbaren Flut neuester Ergebnisse? Darauf will der 2. Kongress „Denk- und Handlungsräume der Psychologie“ von 24. – 26. Mai 2013 Antworten geben und jede Menge Brauchbares für die Praxis mitliefern. Zu Gast in Graz werden einige der namhaftesten Vertreter auf diesem Gebiet sein und ihre Ergebnisse und Erkenntnisse zur Diskussion stellen. In seinem Eröffnungsreferat wird allen voran Prof. Dr. Daniel Siegel, der Begründer der "Interpersonal Neurobiology" und Leiter des "Mindful Awareness Institute", aus Californien, USA, Grundlagen einer möglichen Vernetzung zwischen Neurobiologie und Erfahrung sowie das Aufgabenfeld eines achtsamen Therapeuten und Coaches vorstellen.

Universitätsprofessor Dr. Franz Petermann aus Osnabrück bringt anhand des Themas Aggression die neuesten entwicklungspsychologischen Erkenntnisse in Bezug auf das Zusammenspiel von Neurobiologischem und Psychosozialen. Seine Frau Prof. Dr. Ulrike Petermann macht diese Erkenntnisse für eine praktische Therapie mit aggressiven Kindern nutzbar.

Dr. Haim Omer, Psychologieprofessor aus Tel Aviv in Israel und Begründer des pädagogisch-psychologischen Ansatzes der "Non-Violent Resistance Psychology" (Psychologie des Gewaltlosen Widerstands) sowie des Konzeptes der Neuen Autorität, wird in seinem Referat die Grundzüge seines mitreißenden pädagogischen Modells und dessen Verschränkungen zu neuropsychologischen Aspekten bei Kindern, Jugendlichen und Eltern darstellen.

Prof. Dr. Michael Lehofer, ärztlicher Leiter des LKHs Graz und Klinischer Psychologe, wird den grundsätzlichen Wert neurobiologisch-psychosozialer Ansätze in Therapie, Coaching und Erziehung beleuchten.

Am Sonntagmorgen wird der Göttinger Professor für Neurobiologie, Dr. Gerald Hüther, noch einmal zurück zu den Wurzeln gehen und vergegenwärtigen, dass wir keineswegs unseren Genen ausgeliefert sind und erläutern, wie wir unsere neurologische Basis sinnvoll zur Entwicklung von Glück und Zufriedenheit nutzen können.

Den abschließenden Höhepunkt des Kongresses bestreitet der weltbekannte dänische Familientherapeut und Pädagoge Jesper Juul mit seinem Ansatz der Wichtigkeit von Beziehung für Entwicklung und Veränderung.

Programm:

Freitag, 24.05.2013

- 09.00 Uhr **Prof. Dr. Daniel Siegel:** „The Whole-Brain Child“ („Das ganzheitliche Gehirn des Kindes“) Precongress Workshop
- 12.00 Uhr Lunch
- 13.30 Uhr Fortsetzung des Prekongressworkshops
- 16.00 Uhr Pause
- 18.00 Uhr Kongresseröffnung
- 18.30 Uhr **Prof. Dr. Daniel Siegel:** „Das achtsame Gehirn und der achtsame Therapeut“
- 21.00 Uhr Ende des ersten Tages

Samstag, 25.05.2013

- 09.00 Uhr **Univ. Prof. Dr. Ulrike Petermann und Univ. Prof. Dr. Franz Petermann:** „Aggression: Neurobiologie oder psychosoziale Aspekte?“
- 12.00 Uhr Lunch
- 13.00 Uhr **Prof. Dr. Haim Omer:** Stärke statt Macht – „Neue Autorität“ und „Gewaltloser Widerstand“ in Pädagogik, Psychologie und Therapie
- 15.30 Uhr **Prim. Univ. Prof. DDr. Michael Lehofer:** „Wem gehört die Seele? Über das Potential von Psychiatrie und Psychologie für Veränderung und Entwicklung.“
- 18.00 Uhr Ende des zweiten Tages

Sonntag, 26.05.2013

- 09.00 Uhr **Prof. DDr. Gerald Hüther:** „Wie wir unsere neurologische Basis sinnvoll zur Entwicklung von Glück und Zufriedenheit nutzen können“
- 12.00 Uhr Lunch
- 13.30 Uhr **Jesper Juul, Familientherapeut:** „Der Stellenwert von Beziehung für Entwicklung und Veränderung“
- 16.00 Uhr Abschluss des Kongresses

Ort: Akademie für Kind, Jugend und Familie, A-8020 Graz, Lagergasse 98a

Zielgruppe: PädagogInnen, PsychologInnen, TherapeutInnen, BeraterInnen, Coaches, Lebens- und SozialberaterInnen, interessierte Personen

Preise: Prekongress: € 180,- Frühbucherbonus gültig bis 30.09.2012, danach € 220,-
Kongress: € 300,- Frühbucherbonus gültig bis 30.09.2012, danach € 380,-
Kombi: € 390,- Frühbucherbonus gültig bis 30.09.2012, danach € 490,-

Registrierung: Informationen und Anmeldung unter:
www.akjf.at/neurobiologischundoderpsychosozial
per Mail: 2kongress@akjf.at
Helpline: +43 699/16030040

Alle Preise verstehen sich inkl. 20% MwSt.

Freitag, 24.05.2013, 09:00 – 12:00, 13:30 – 16:00

„The Whole-Brain Child“ (Das ganzheitliche Gehirn des Kindes) Precongress Workshop



Referent: Dr. Daniel J. Siegel ist Professor für Psychiatrie an der School of Medicine der Universität von Kalifornien in Los Angeles und Direktor des Mindsight Institute. Seit einem Vierteljahrhundert erforscht er Harvard-Absolventen Wege, Erkenntnisse der Hirnforschung therapeutisch nutzbar zu machen. Er lebt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Los Angeles.

In seinem Pionierwerk entmystifiziert Dr. Daniel J. Siegel, Neuropsychiater und Autor des Bestsellerbuches *Mindsight* die Trotz- und Wutanfälle von Kindern, indem er anhand neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse erklärt, wie das Gehirn des Kindes verschaltet ist und reift. Das „obere Gehirn“, welches Entscheidungen trifft und Emotionen ausgleicht, entwickelt sich fortwährend bis in die Mittzwanziger hinein. Insbesondere bei jüngeren Kindern tendieren die rechte Gehirnhälfte und die damit verbundenen Emotionen dazu über die Logik der linken Gehirnhälfte zu herrschen. Es ist daher kein Wunder, dass Kinder dem außen außer Kontrolle zu sein scheinen oder sich so fühlen. Unter Einbeziehung dieser Erkenntnisse in die tägliche Kindererziehung lassen sich Ausbrüche, Streit oder Ängste in eine Chance verwandeln, das Gehirn des Kindes einzubeziehen und lebenswichtiges Wachstum zu fördern. Um gelassener, glücklichere Kinder heranzuziehen bedarf es zwölf Schlüsselstrategien, die Dr. Daniel J. Siegel in seinem Workshop vorstellt. Er demonstriert, wie man eine gesunde emotionale und intellektuelle Entwicklung kultivieren kann, damit Kinder in der Lage sind ein ausgeglichenes und sinnvolles Leben zu führen.

Freitag, 24.05.2013, 18:30 – 21:00

„Das achtsame Gehirn und der achtsame Therapeut“

Was bedeutet es eigentlich, im Hier und Jetzt zu leben, gegenwärtig zu sein und ganz da zu sein? Der Psychologe Daniel J. Siegel erschließt uns erstmals das wissenschaftliche Verständnis der spezifischen Funktionsweise eines achtsamen Gehirns. Im Mittelpunkt dieser visionären Synthese von Wissenschaft und Praxis steht die Idee, dass die Art und Weise, in der wir uns unserer momentanen und gleichsam fortlaufenden Erfahrung bewusst sind, in uns selbst eine Art Einstimmung oder Resonanz bewirkt, die spezifische soziale oder emotionale Schaltkreise des Gehirns verdrahtet. Diese Resonanzschaltkreise können durch achtsames Gewahrsein aktiviert werden. Ein Vorgang, der den nur momenthaften Status eines achtsamen Gehirns in dauerhafte Resonanz wandelt. Diese grundlegende Transformation unseres körperlichen und geistigen Lebens kultiviert Wohlbefinden. Einen Geisteszustand also, der unser emotionales Gleichgewicht stabilisiert, der die Funktion von Herz und Immunsystem positiv unterstützt und uns zudem einen verfeinerten Sinn für Mitgefühl und Selbsterkenntnis erschließt. Ermöglicht wird dies durch eine sehr weitgehende, lebenslange Anpassungsfähigkeit des Gehirns, die erst vor kurzem entdeckte Neuroplastizität. Dr. Daniel J. Siegel zeigt auf, wie die erlernbare Fähigkeit der Achtsamkeit unser Leben bereichern kann und wie wir sie sinnvoll in Therapie und Coaching integrieren können um andere dabei zu unterstützen mit Hilfe der Achtsamkeit den Herausforderungen des Lebens ungewohnt gelassen und klar begegnen zu können.

Samstag, 25.05.2013, 09:00 – 12:00

„Aggression: Neurobiologie oder psychosoziale Aspekte?“



Referentin: Univ. Prof. Dr. phil. Ulrike Petermann ist Professorin für Klinische Kinderpsychologie im Studiengang Psychologie der Universität Bremen, Direktorin der Psychologischen Kinderambulanz der Universität Bremen. *Arbeitsschwerpunkte:* Klinische Kinderpsychologie, Kinderverhaltenstherapie, Differentielle Lernforschung.

Referent: Univ. Prof. Dr. phil. Franz Petermann ist Inhaber des Lehrstuhls für Klinische Psychologie an der Universität Bremen und Direktor des Zentrums für Klinische Psychologie und Rehabilitation. Seine Arbeitsschwerpunkte bestehen in der Psychologie in der Kinderheilkunde sowie der Behandlung von Entwicklungs- und Verhaltensstörungen im Kindes- und Jugendalter.



Univ. Prof. Dr. Ulrike Petermann und ihr Gatte Univ. Prof. Dr. phil. Petermann bringen anhand des Themas Aggression die neuesten entwicklungspsychologischen Erkenntnisse in Bezug auf das Zusammenspiel von Neurobiologischem und Psychosozialem. Sie zeigen, wie man aggressive Kinder aus dem "Teufelskreis der Gewalt" herausführt. Sei es nun das Training oder die Eltern- und Familienberatung, sie bieten eindeutige Handlungsanweisungen für verschiedene Interventionsformen. Nur was sich empirisch bewährt hat, findet hier Platz. Propagiert wird kognitiv-behaviorales Training, eng an der konkreten Verhaltensauffälligkeit orientiert. Ziel ist immer eine verbesserte Selbstwahrnehmung und -kontrolle sowohl bei den Kindern und Jugendlichen als auch bei ihren Eltern und Erziehern. Konsistentes Erziehungsverhalten gehört ganz zentral dazu.

Samstag, 25.05.2013, 14:00 – 17:00

„Wem gehört die Seele? Über das Potential von Psychiatrie und Psychologie für Veränderung und Entwicklung.“



Referent: Prim. Univ.-Prof. DDr. Michael Lehofer, ärztlicher Leiter des LSFs Graz, ist ein überaus bewährter und hochkarätiger Mediziner und Psychologe. Der 52-jährige Grazer und zweifache Familienvater verfügt nicht zuletzt wegen seiner regen wissenschaftlichen Tätigkeit und seiner hervorragenden Kontakte über eine beachtliche internationale Reputation.

Lange Zeit war alles klar, der Körper und das Gehirn gehören der Psychiatrie, die Seele der Psychologie. Das führte oft zu merkwürdigen Abgrenzungen und gegenseitigem Misstrauen. Der ärztliche Leiter des LSFs Graz vereint beides in einer Person. In seiner Präsentation wird er eine „Geschichte der Kooperation von Psychiatrie und Psychologie“ bringen, sowie sehr praktische Möglichkeiten einer weiterführenden Kooperation und Synergie darlegen.

Samstag, 25.05.2013, 13:00 – 15:30 Uhr

Stärke statt Macht – „Neue Autorität“ und „Gewaltloser Widerstand“ in Pädagogik, Psychologie und Therapie



Referent: Univ. Prof. Dr. phil Haim Omer, geb. 1949 in Brasilien, ist Lehrstuhlinhaber für Klinische Psychologie an der Universität Tel Aviv und Begründer des erfolgreichen Ansatzes der Neuen Autorität in der Erziehung von sowie übergeordnet der Beziehung zu Kindern und Jugendlichen. Mit seinen aufsehenerregenden Büchern zu den Konzepten Elterliche Präsenz, Stärke statt Macht und Praxis des gewaltlosen Widerstands in der Erziehung erlangte er international Anerkennung und Zuspruch.

Wenn Eltern und Lehrer vor jugendlicher Gewalt, Sucht und Selbstzerstörung in Ohnmacht erstarren, ist guter Rat teuer. Univ.-Prof. Haim Omer, Tel Aviv, gilt als Begründer des erfolgreichsten Modells für die Begegnung mit hochschwierigen und gewaltbereiten Kindern und Jugendlichen in Familie und Schule. Sein Modell der Non-Violence-Resistance Psychology (Psychologie des gewaltlosen Widerstandes) besticht sowohl durch Klarheit als auch durch Wertschätzung für alle Konfliktparteien. Es begnügt sich nicht mit Analysen des Systems sondern zeichnet sich durch hochpraktikable und teils unkonventionelle Techniken aus, die nicht der Therapeut von außen, sondern die Betroffenen selbst umsetzen können: Ankündigungen, Telefonrunden, Sit-Ins und nicht zuletzt die gewaltlose aber beharrliche Präsenz lösen verhärtete Fronten auf und erreichen so die Unerreichbaren. Mittlerweile bewährt sich dieses Modell auch an Schulen und Institutionen. Einhelliges Fazit: „Das geht, wenn nichts mehr geht!“

Sonntag, 26.05.2013, 09:00 – 12:00 Uhr

„Wie wir unsere neurologische Basis sinnvoll zur Entwicklung von Glück und Zufriedenheit nutzen können“



Referent: Dr. rer. nat. Dr. med. habil Gerald Hüther ist Professor für Neurobiologie und leitet die Zentralstelle für Neurobiologische Präventionsforschung der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen und des Instituts für Public Health der Universität Mannheim/Heidelberg. Er ist erfolgreicher Autor zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen und populärwissenschaftlicher Darstellungen. Einige seiner Bestseller sind „Biologie der Angst“, „Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn“, „Die Evolution der Liebe“ und „Männer: Das schwache Geschlecht und sein Gehirn“.

Beim Kongress wird der Referent ausgehend von seinem Bestseller „Was wir sind und was wir sein können. Ein neurobiologischer Müntermacher“ ein Plädoyer für den hohen Stellenwert individueller Potentiale halten: Er fordert den Wechsel von einer Gesellschaft der Ressourcennutzung zu einer Gesellschaft der Potentialentfaltung, mit mehr Raum und Zeit für das Wesentliche, wofür nicht zuletzt beratende und therapeutische Kontexte Wegbereiter sein

können. In seiner konkreten Darstellung zeigt er aus neurobiologischer Sicht, wie es uns gelingen kann, aus dem, was wir sind, zu dem zu werden, was wir sein können und dadurch mehr Glück und Zufriedenheit im Leben zu erfahren: „Ich glaube, dass wir an einer Zeitenwende stehen, etwas wie eine zweite Aufklärung, wo es nicht mehr um die Gestaltung im Außen geht, sondern wo es darum geht, uns selber zu verstehen. Uns gegenseitig die Chance zu geben, unsere Potentiale zu entfalten. Dazu brauchen wir eine neue Beziehungskultur – eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung, der Anerkennung und der Achtung.“ (Gerald Hüther im Gespräch mit Jesper Juul auf der DVD „Erziehen mit Herz und Hirn. Was Kinder und Eltern brauchen“).

Sonntag, 26.05.2013, 13:30 – 16:00 Uhr

„Die Relevanz von Beziehung für Entwicklung und Veränderung“



Referent: Jesper Juul, geb. 1948 in Dänemark, ist ein renommierter Gruppen- und Familientherapeut, Konfliktberater und Buchautor. Er war Leiter des „Kempler Institute of Scandinavia“ und ist Gründer und Leiter der internationalen Organisation „familylab“, einer Anlaufstelle für Eltern, die sich gemeinsam mit ihren Kindern weiter entwickeln wollen.

In seinem Vortrag wird der Referent aus seiner jahrzehntelangen Erfahrung in der Begleitung von Familien berichten und praxiserprobte Tipps für Beratung, Coaching und Therapie geben. Er geht davon aus, dass Kinder nicht nur durch Erziehung sondern insbesondere durch Beziehung lernen. Nach seinem Standpunkt sind Kinder von Geburt an kompetent, ihre Reaktionen und Verhaltensweisen sind immer sinnvoll, Kinder werden mit sozialen Fähigkeiten geboren, sie sind nicht egoistisch und können verantwortlich sein. Mit Kindern einen aufrichtigen Dialog wagen – das ist seiner Meinung nach der Schlüssel für ein reiches Familienleben, in dem sich Kinder und Eltern frei und optimal entfalten können. Darüber hinaus sei es unumgänglich, mit- und voneinander zu lernen, liebevolle Gefühle in liebevolle Handlungen umzusetzen, um die Entwicklung und das Wohlbefinden aller Familienmitglieder zu sichern. Nicht zuletzt verdeutlicht folgende Erkenntnis den hohen Stellenwert von Beziehung für Entwicklung und Veränderung von Kindern, aber auch von Eltern: „Was wirklich, wirklich wichtig ist für Kinder sind Erwachsene, die jeden Morgen aufstehen und sagen: „Es wird spannend heute, welches Geschenk bekomme ich heute von meinem Kind, was kann ich heute über mich lernen?“ (Jesper Juul im Gespräch mit Gerald Hüther auf der DVD „Erziehen mit Herz und Hirn. Was Kinder und Eltern brauchen“).